

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

191 (15.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77171)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP, und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenstraße. Fernruf 2081 und 2082. — Hauptkassens: Hannover 200 22. — Konten: Stadtpark 5 Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurtz, Kreissparkasse Kurtz, Bremer Bank, Postsparkasse Emden. Eigene Schiffsstellen in Kurtz, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erstausgabe mittags. Bezugspreis in den Stützorten 1.70 RM, und 20 Pf. Westfalen, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pf. Westfalen. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschließlich 20 Pf. Postgebühren. — Einzelpreis 4 Pf. Anzeigen nach Anschlag an der Spitze des Erscheinens aufzugeben.

Folge 191

Donnerstag, den 15. August

Jahrgang 1940

## Die schwereren Schläge wirken

### England im Schatten unserer Bomber / Hunderte von Flugzeugen gleichzeitig in der Luft Große Schäden an militärischen Objekten / Londons Propaganda überzeugt nicht mehr

„Wenn Hitler kommt...“  
(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 15. August.

Die Fortsetzung der deutschen Luftangriffe auf die britische Süd- und Südostküste mit ihren nachhaltigen Erfolgen haben in Skandinavien großes Aufsehen erregt. Schläge über die Festigkeit der Kämpfe in den letzten Tagen ziehen die Leser der schwedischen Zeitungen aus einem Bericht, den ein Hörschreiber aus dem britischen Kampfbereich gegeben hat. Nach englischer Darstellung erklärte dieser Hörschreiber, es sei ihm vorgekommen, als ob die deutschen Maschinen alle drei Minuten in Wogen herangebraust seien; ein anderer behauptet, er habe den Eindruck gehabt, daß sich Hunderte von Flugzeugen gleichzeitig in der Luft aufgehoben hätten.

Die Nachrichten aus Berlin bekärten die Reaktionen in ihrem Eindruck über die Erfolge der deutschen Flieger in den seit Tagen anhaltenden Kämpfen. Während man sich noch darum freut, ob es sich um „Vorspottangriffe“ oder um Parallellationen zu dem britischen Handel, treten neue Lesarten über die Bedeutung dieser Kämpfe in die Erörterung. Es handelt sich dabei natürlich nur um Annahmen, die aber meistens von Interesse sind, als sie zeigen, wie der Krieg vollkommen von der deutschen Initiative abhängt, und daß selbst die von England hart beinhalten amerikanische Presse von der englischen Propaganda nicht mehr ausreichend überzeugt werden kann, obwohl diese alles daransetzt, den Glauben an Englands Ausichten aufrechtzuerhalten. Sie beschwört dabei unwillkürlich die Erinnerung an Reynaud herauf, der noch zu Beginn der deutschen Offensive in Siegesvertrauen machte. „Amerikanische Sadpferde“ sprechen von „lauberer Vorbereitungserfolg“ der deutschen „Angriffe“. Amerikanische Rundfunkreporter melden aus England große Schäden an militärischen Objekten in Portsmouth und auf einem Flugplatz in Suffolk. Sie wiederholen dabei die Warnungen, die deutschen Ergebnisse nicht zu unterschätzen. Der englische Rundfunk aber lenkt Tanzenmusik und den üblichen seitigen Zeitvertreib, vermischt mit Hörspielen über Englands Rüstungsverbindungen und über die Abwehrvorrichtungen gegen Luftangriffe. „Wenn Hitler kommt“ ist das immer wiederkehrende Stichwort dieser Sendungen.

Die meisten englischen Zeitungen sind der Ansicht, daß die großen Luftangriffe der letzten Tage einen neuen Abschnitt in diesem Krieg eröffnen hätten. Die „Times“ befürchten, daß es sich um den Auftakt zu dem gewaltigen Bombardement handle, das man als den Anfang vom Ende erwartet habe. Vielleicht hängt auch die Zunahme der Angriffe auf die englische Küste mit der Aktion der Italiener in Afrika zusammen, weil die Feinde England auf zwei Fronten beschäftigt halten wollen. „Daily Telegraph“ meint zu den Luftangriffen, Deutschland habe offenbar die englische Luftwaffe so in Atem zu halten, daß sie nicht mehr zu Unterstützung kommen. „Die Flüge von Wlaga waren mehr als einfache Angriffe auf Plätze und Geleitzüge“, so erklärt die „Daily Mail“.

### Silber aus Südwestenland

Neuport, 15. August.

Nach einem Bericht des „World Union News“-Berichterstatters aus London soll der Leiter des Verteidigungsbezirktes Südwestenland Colonel W. Ambrose, eine dringende Eingabe an das Kriegsministerium in London gemacht haben, die sich mit den Folgen der verheerenden Luftangriffe in den letzten acht Tagen befaßt. Der Colonel bittet darin

- um die sofortige Ermächtigung, die mit großen Teilen der Bevölkerung durchgeführten Luftalarmübungen und Verteidigungstourne abbrechen zu dürfen,
- um eine bevorzugte Versorgung des Be-

zirks Südwest mit Flakartikeln und neuem Flakmaterial,

- um mindestens verdoppelten Jagdflugzeugpark,
- um die Abkommandierung von Nachzügern, die gerade in diesen besonders gefährdeten Gebieten überhaupt nicht in Erscheinung treten,
- um das von London bereits mehrfach zugesagte Ersatzmaterial für Ballonsperrnetze und
- um die Ueberweisung von arbeitslos gewordenen Bergarbeitern aus Wales in die Rüstungsbetriebe des Bezirkes Südwest.

Um die Dringlichkeit seiner Lage zu betonen, ist der Bericht mit einer eingehenden Schilderung der Verhältnisse in seinem Verteidigungsbezirk eingeleitet. Die Rüstungsarbeiter hätten durchschnittlich zehn Stunden am Tage zu arbeiten. Ihre Arbeitszeit werde nahezu pau-

los vom Heulen der Alarmtrommen begleitet. Sie dürften ihre Arbeitsplätze jedoch während der dicht aufeinanderfolgenden Alarme nicht verlassen. Zuhause aber mühten die Arbeiter gemäß den geltenden Bestimmungen bei jedem Alarm in die Luftschutzkeller, so daß sie in der letzten Woche in keiner Nacht mehr als sechs Stunden Ruhe gefunden hätten, und diese sechs Stunden zerfielen allmählich in drei oder vier Teile. „Die Menschen“, so heißt es in dem Bericht weiter, „sahen das aus, haben rotgeränderte Augen und eine schlaffe Haltung“. Die Arbeitsleistungen gehen stark zurück. Die Arbeitslust ist allmählich auf einem bisher nicht dagewesenen Tiefpunkt angelangt. In einem Werk haben sich 18 Prozent, in einem anderen 23 Prozent der Belegschaft krank gemeldet. Es ist in vielen Fällen über und in zahlreichen weiteren wahrscheinlich, daß die „Kranken“ ein- und die Nervenzellen verloren haben und geföhren sind.

## 22 britische Flugzeuge abgeschossen

### Erfolgreiche Kampfhandlungen trotz schlechten Wetters

Berlin, 15. August.

Die Luftkampfhandlungen des gestrigen Tages litten unter dem Einfluß des schlechten Wetters. Wie wir erfahren, waren daher nur wenige deutsche Verbände eingesetzt. Bei Durchführung ihrer Aufgaben, die sich in erster Linie auf bewaffnete Aufklärung über dem Kanal und auf Vernichtung von Ballonsperrnetzen an der Südostküste Englands erstreckten, kam es an mehreren Stellen zu heftigen Luftkämpfen, bei denen sich der Gegner zahlreich zeigte. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hierbei über der Grafschaft Kent 22 britische Jagdflugzeuge, in der Mehrzahl vom Muster Spitfire, abgeschossen, während nur fünf deutsche Messerschmitt-Flugzeuge verloren gingen.

den Läden in den Kommunikationslinien. Nichts ist heillos, so heißt es hier, was den Schäden an Verladungsanlagen erwähnt, obgleich es doch klar sei, daß, wenn nach Churchills Angaben zweihundert Flugzeuge den Hafen acht Stunden lang angriffen, Schäden entstanden sein müßte.

## Amerika über Churchills Lügen verbittert

### Verzweifelte Propaganda-Anstrengungen brechen zusammen - Trotzdem wird frech weitergelogen

Berlin, 15. August.

Wie tief die Londoner „Siegesmeldungen“ im Kreis gesunken sind, zeigt ein Blick in die Auslandspresse. Obgleich Churchill den gesamten Londoner Lügenapparat auf Sothourcen laufen läßt, muß er zu seinem Kummer feststellen, daß in den Meldungen der Auslandspresse über den Luftkrieg vor und über Englands Küste die deutschen Verlautbarungen fast ausnahmslos bevorzugt und in Kommentaren eingehend erläutert werden.

Selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter behandeln die britischen Pantaleberichte mit fühlbaren Mißtrauen. In oft und Auslandszeitungen im Laufe des Krieges enttäuscht worden, als daß sie auf die neuen Verleumdungen und Verdrehungen des britischen Propagandaschicks nicht verzichten könnten. Der Bericht, das Verhältnis der Verleumdungen bei den gegenwärtigen Luftkämpfen einfach umzudrehen, bewirkt das Gegenteil von dem, was man in London beabsichtigt.

In amerikanischen Zeitungen macht sich eine große Verbitterung über die Lügenkampagne Churchills bemerkbar. „Newport Sun“ schreibt Mittwoch, daß viele Amerikaner es einfach nicht verstehen könnten, daß England verleihe, den Ernst seiner militärischen Lage vor der Weltöffentlichkeit zu verbergen. Es sei dringend zu hoffen, daß die englischen Verluste tatsächlich nur dann vermindert oder verloren gäßen, wenn streng militärische Sachen dies erforderten.

Churchill hat damit einige Quittungen über den Zusammenbruch seiner verzweifelten Lügenanstrengungen erhalten. Trotzdem aber wird in London immer unverändert darauflos geschwindelt. Man glaubt anscheinend trotz aller Nachschläge immer noch, daß Freiheit liegen könne und behauptet, daß Dienstag nicht weniger als 69 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, England aber nur elf Flieger verloren habe. Es dürfte, so behauptet der Londoner Nachrichtendienst, eine Zeitung jede Woche eine deutsche Maschine abgeschossen sein (!). Die Gesamtverluste seit dem 18. Juni werden mit 450 deutschen und 107 englischen Flugzeugen beziffert. Wenn zu diesen faulstüchigen Schwindeleien die „Daily Mail“ noch behauptet, der Unterschied zwischen den deutschen Behauptungen und den britischen Angaben sei so phantastisch, daß man mitunter ganz verdutzt sei und kaum glauben könne, daß „jeder Deutsche“ so lägen könnte, dann ist zu jagen. Darin hat die „Daily Mail“ allerdings recht, wenn sie sagt:

„Die Wahrheit ist jedoch mächtig, sie wird den Sieg davontragen“. Das hat sich im Verlauf dieses Krieges in Polen, Skandinavien, Holland, Belgien und Frankreich immer sonnenklar herausgestellt. Alle Lügengebäude Churchills sind jämmerlich zusammengebrochen. Die Tatsachen haben immer wieder den deutschen Meldungen recht gegeben. Nur darauf ist

## Ein alter Trick

Die englische Agitation überläßt sich geradezu in „Siegesmeldungen“. Mit jedem Tag werden mehr deutsche Flugzeuge abgeschossen. Die Briten injizieren einen Siegestaumel etwa so, wie sich einer beirrt, wenn er allzu großen Kummer erlitten möchte. Zugleich wird in die Welt poliert, Deutschland scheine „zu verlustreichem Einsatz bereit“ zu sein. Dieser Trick ist altbekannt. Wenn ihn die Engländer aus der Wollenteile herausheben, dann geht es ihnen, wie die Erfahrung scheinbar beweist, immer sehr schlecht.

Im Londoner Rundfunk wird munter darauflos gelogen. Deutschland habe am Sonntag 64, am Montag 62 und am Dienstag gar 78 Flugzeuge bei den Angriffen auf England verloren. Das Verhältnis beträgt heute 4:1 zugunsten der Engländer. Seit dem 18. Juli seien 543 deutsche Maschinen abgeschossen worden gegen nur 120 englische. Diese phantastische Zahl aber genügt dem Reuterbüro noch lange nicht. Es schreibt: „Wenn man sich die Zahl der am Sonntag und Montag vernichteten und beschädigten deutschen Flugzeuge vor Augen hält, dann ist anzunehmen, daß es nicht, wie amtlich mitgeteilt wurde, 140 sind, sondern mehr als das Doppelte“. Deutschland ist meistens keine in Gefangenschaft aufgenommene Messerschmittjäger zu opfern, ohne sie zu sähen.“

Mit den Lügen, die jetzt in London zusammengeklappt werden, täuscht sich kein vernünftiger Mensch mehr zu beschäftigen. Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß die Engländer, genau wie im Weltkrieg, seit Beginn dieses Krieges eigentlich nur erfundenen „Siegesmeldungen“ leben. Dagegen kann die ganze Welt anhand der geschichtlichen Tatsachen feststellen, daß die Berichte der deut-

es eben zurückzuführen, daß jetzt die ganze Welt Vertrauen in die deutschen Verlautbarungen setzt und sich empört gegen die dreisten Schwindeleien Londons auflehnt.

## Der Führer überreicht Marschallstäbe

Berlin, 15. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte Mittwoch in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei dem Reichsmarschall und seinen von ihm im Reichstag am 19. Juli beförderten Generalfeldmarschällen die Insignien ihres Ranges, die Marschallstäbe.

Der Führer leitete die feierliche Uebergabe mit Worten des Dankes für die Verdienste der Marschälle um den Sieg der deutschen Waffen ein und sprach über die Berufungen, die ihnen der Reichskanzler gegenüber Volk und Reich auferlegt.

An der Ueberreichung konnten die Feldmarschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle und Rejzinger nicht teilnehmen, da die Kampftätigkeit der Luftwaffe ihre Abwesenheit von ihren Hauptquartieren nicht gestattet.

## Dr. Frid im Elsaß

Strasbourg, 15. August.

Nach der Fahrt des Reichsinnenministers Dr. Frid am Montag durch Teile des Unterelsaß führte seine Besichtigungsreise am Dienstag durch Gebiete des Oberelsaß und der Vogesen. Auf der Weiterfahrt wurden nach Belfort und Mühlhausen berührt. Im Konstanzer Elsaß Dienstag abend die Besichtigungsreise des Ministers ihren Abschluß.

ihren Wehmacht sämtlich authentisch sind, und daß an ihren Angaben in keiner Weise gezweifelt werden kann. Daß die Welt das längst begriffen hat, geht schon daraus hervor, daß die D.R.M. Berichte selbst in den Zeitungen heute groß herausgestellt werden müssen, die sie bisher verriet oder gar nicht veröffentlicht haben.

Vielmehr interessierten uns jetzt die Versuche, der Welt zu zeigen, daß der Zustand keine Verluste habe. Die Touristen können wir. Die englischen Propagandakämpfer können ihrem eigenen Volk nicht mehr versichern, daß die deutschen Luftangriffe gar keine Schäden hervorgerufen hätten, denn ein zu großer Teil des englischen Volkes ist heute selber Zeuge der Wirksamkeit der deutschen Luftkämpfer. Wie krankt man bringen einen Trost, und wie sollen die Geister eben darin finden, daß die bösen Deutschen diese ihre Verlöge nur mit wahnwitzigen Opfern erkaufen könnten.

Die britische Propaganda baut sich auf den alten Grundgedanken auf, und wer diese Grundgedanken kennt, der wird jeden neuen Schwindel rasch durchschauen. So haben die Engländer, solange nichts passiert ist, ständig behauptet, Hitler wage keinen Angriff. Als dann die Gegenstände in Polen, Norwegen und im Westen kamen, versetzten sie sich auf phantastische „Eisegeschmelzen“. Als diese „Siege“ ausblieben, machte man aus den Niederlagen „erfolgreiche Rückzüge“. Da man jedoch nicht überlegen konnte, daß die breite Masse in England mit solchen „Erfolgen“ recht unzufrieden war, wurde jedesmal zur Beruhigung gesagt, die Deutschen hätten furchtbare Opfer zu bringen. So ging die Geschichtsbildung während des Krieges weiter. Die Briten haben sie erklärt, daß sie Meer spüle nun täglich Tausende von deutschen Weichen ans Ufer. Der amtliche deutsche Bericht über den Normengebiet hat dann wahrheitsgemäß und sachlich festgestellt, daß die gesamte Aktion insgesamt nur 1317 Todeopfer gekostet hat. Nachdem die Engländer so schamlos aus Zülfritten ausgerufen sind, haben sie behauptet, die Deutschen hätten in der Flamboroughschlacht 700 000 bis 800 000 Tote gehabt, und nach der Niederbringung Frankreichs wurde sogar erklärt, die Zahl der Toten betrage auf deutscher Seite 1 1/2 Millionen. Im amtlichen deutschen Bericht heißt es über die Rämpfe im Westen wurde dann die Zahl der Toten mit 27 74 angegeben.

Indesamt also, wenn es den Engländern an den Krügen ging, kamen sie mit dem alten Schwindeltrick von den „wahnwitzigen Opfern“, die Deutschlands Wehmacht habe bringen müssen. Allmählich müßte den Londoner Völkern mal etwas Neues einfallen. Mit diesem alten Trick luden sie keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Aus der Praxis der britischen Propaganda ergibt sich klipp und klar, daß die Engländer, wenn sie von „großen deutschen Verlusten“ zu sprechen anfangen, stets selber große Verluste hatten. Die Welt kann somit aus den neuen englischen Phantasieereien nicht auf die deutschen Opfer schließen, wohl aber die Schläge beurteilen, die England in den letzten Tagen erlitten hat, und die es weiterhin wird einstecken müssen.

### Minister Telesi besucht Deutschland

Berlin, 15. August.  
Der königlich ungarische Außenminister Telesi wird am 19. August auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Der ungarische Außenminister wird von einer Reihe seiner engeren Mitarbeiter begleitet sein. Neben einer Fortsetzung des im Frühjahr von Reichsminister Darré in Budapest aufgenommenen Gedankenustausches über die Zusammenarbeit der Landwirtschaften beider Länder wird dem ungarischen Gast Gelegenheit gegeben, vorbildliche Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft zu besichtigen. So ist u. a. ein Besuch des Staatsgebietes Traubenhain und anderer Zuchtstätten sowie die Besichtigung einer Reihe von Neubausiedlungen vorgesehen.

## Hauptlehrfächer: Morden, Gurgelabschneiden, Erdrosseln

Wie Englands Heckenstücken sich den Krieg vorstellen - Besuch in einer Verbrecherhölle

New York, 15. August.  
Die verzweifelte Lage, in die England durch seine Kriegserklärung an Deutschland geraten ist, läßt die ganz verbrecherische Veranlagung dieses Herrschers zum Durchbruch kommen. Mit brutaler Offenheit enthüllen sich all die niedrigen Instinkte, die in diesen Bräutern in Jahrbundertun unheimlichen Räubersdaseins hedeckelt wurden, gerade in den neuen Heckenstückenmethoden, die den Briten jetzt noch als einzige Rettungsmöglichkeit erscheinen.

Der Londoner Berichterstatter der New Yorker Zeitung „Daily News“ schildert seinen Besuch in einer Verbrecherhölle für den Heckenstückenkrieg. Man weiß nicht, ob man erschrecken soll vor der phantastischen Abwesenheit, mit der die Engländer den kommenden Geschäften gegenüberstehen, oder vor dieser zynischen Mordgrube und satanischen Grausamkeit, wie sie gerade dieser Bericht eines Amerikaners aufzeigt. Die „Kriegslosholzer“ der englischen Heckenstücken, die auferte in heimtückischen Bombenangriffen auf die Wohnviertel deutscher und italienischer Städte, der grundtätlichen Mißachtung des Roten Kreuzes, in Gefangenennahmehandlung, Raub und Mörderhand in Fremdenland und im Verrat an Bundesgenossen, wird weit in den Schatten gestellt durch das, in dem jetzt die englische Verbrecherhölle ausgedehnt wird.

Wie „New York Daily News“ meldet, dient die Schule der Verbrecher der „Vermehrung“ der Heckenstücken. Ihre Leitung hat ein Engländer namens Wirtingham, der bezeichnenderweise im spanischen Bürgerkrieg ein „Bataillon“ der „Internationalen Bri-

# 132 Flugzeuge und 12 Sperrballone vernichtet

Wirksame Bombenangriffe auf zahlreiche Hafen-, Industrie- und Flugplatzanlagen - Deutsches Unterseeboot versenkt 41 611 Tonnen - Britische Zerstörer flüchten vor deutscher U-Boot-Jagdflottille

Berlin, 14. August.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen am 13. 8. die Hafen- und Anlagen in Wallasey, Harlepool, Bournemouth und Plymouth, Küstungwerke in Exeter und Bristol, sowie Großanlagen in North Hillingham wirksam mit Bomben an. Im Kanal und in der Themsejüngung gelang es, zwei Bortpostenboote und zwei Handelsschiffe mit 15 000 BRT, zu versenken. Weiter delegierten Kampfflugzeuge die Flugplätze von Gatshurh, Dettling, Farnborough, Alderney, Ditcham und Middle Wallop mit Bomben, zerstörten zahlreiche Hallen und Unterkünfte, Dehager und Werken und vernichteten eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden. Bei den Angriffen im Kanal und auf England kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 74 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden.

Am Laufe des Tages verlor fünfzig britische Flugzeuge von Mutter Bristol-Blenheim, die britische Stadt Alton anzugreifen. Räger und Flakartillerie zwangen den Feind schon vorher zur Umkehr und schossen 16 von 25 Angreifern ab.

Feindliche Bombenwürfe in der Nacht zum 14. 8. richteten nennenswerten Schaden nicht an.

Die gezeigten Gesamtergebnisse des Feindes betragen 132 Flugzeuge und 12 Sperrballone, davon wurden 89 Flugzeuge im Luftkampf, 43 am Boden und durch Flakartillerie zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vernichtet. Ein U-Boot versenkt unter Führung von Kapitänleutnant Salaman mehr als 41 611 BRT, darunter einen britischen Hilfskreuzer von 11 400 BRT. Teile einer deutschen Unterseeboot-Flottille trafen in der Nordsee auf mehrere britische Zerstörer, die sich trotz ihrer Überlegenheit nach kurzem Gefecht im unsicheren Wetter zurückzogen. Unsere Boote führten ihre Aufgaben unbehindert weiter durch.

## Blamärsiger italienischer Vormarsch in Somalia

Rom, 14. August.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Zur Zeit sind in Britisch-Somaliland

Stille von Ubadshes heftige Kämpfe im Gange. Unsere Aktion entwickelte sich nach heftigen Widerstandes planmäßig. Am Mittwoch früh um 1 Uhr haben feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, westitalienische Städte bombardiert und Flugplätze abgeworfen. In Mailand sind etwa dreißig Explosionen und Brandbomben abgeworfen worden, alle auf Wohnhäuser. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen. Die Toten, ausschließlich Zivilpersonen, betragen zwölf, die Verwunden 44. In Turin wurden etwa fünfzehn Bomben abgeworfen, die mehrerlei Verwunden, noch an Industriebetrieben Schaden anrichteten. Ein Loter und acht Verwundete werden gemeldet. Auch Alessandria und Tortona wurden bombardiert. In Mesembria wurden neun Personen getötet, darunter drei Feuerwehrleute in Ausübung ihres Dienstes, sowie einige Verwundete.

Die Bombardierung von Augusta (Syracus), wo vier Bomben abgeworfen wurden, hat mehrerlei Schäden nach Opfer verursacht. Ein feindliches Propagandaflugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen. Die Besatzung, ein Offizier und ein Mann, wurde gefangen genommen.

## Schwere Zerstörungen in Gibraltar

Bericht eines spanischen Augenzeugen - Bombeneinschläge gut erkennbar

Ordnungsbericht unseres Vertreters in Madrid

Madrid, 15. August.  
Ein spanischer Beobachter konnte von Algeciras aus mit einem Fernglas interessante Feststellungen in Gibraltar treffen. Derartig militärische Platz macht einen gänzlich veränderten Eindruck. Die blühenden Gärten sind verschwunden, in den Baumstämmen wurden große Lücken gerissen. Das Hippodrom auf dem Sportplatz ist zu einem Benzinbehälter umgebaut worden. Fabriken und Vergnügungsräumen wurden abgerissen. Am Westrand haben Bomben ungeheure Zerstörungen angerichtet. Auf dem Flugfeld haben die italienischen Bom-

benangriffe tiefe Krater hinterlassen. Eine Reihe von Offiziersvillen wurde abgetragen, auf ihren Plätzen errichtet man Fundamente für die Flak. Das sonst so lebhaftes Fischerdorf Galeta liegt öde und verlassen da.

Am Kai des Kriegshafens liegen sich deutsche größere Schiffe aneinander. Schuppen und Postgebäude sind ohne Fenster geblieben. Ganz besonders klar kann man die Bombeneinschläge an der Bergkette und an der Punta Europa erkennen. Die „Revolucion“ liegt immer noch unbeweglich im Hafen, in dem großer Verkehr herrscht. Nachts sieht man weithin die Scheinwerfer der Kriegsschiffe spielen, eine Geschichtsbildung folgt der anderen.

## Man hofft noch immer auf Moskau

Rettungstrotzhalten für London - Polnische Emigranten zur Zeit nicht beliebt

Ordnungsbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 15. August.  
Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist die englische Politik nach alten Überlegen, die sie aus Moskau erhielt, ihre Bemühungen um Ängsten noch keineswegs aufgegeben zu haben. In London sei nämlich die Hoffnung erwacht, so berichtet das Schweizer Blatt, daß die Vereinigten Staaten in Zukunft die Bemühungen der britischen Politik in Moskau mehr als bisher unterstützen werden. Diese Hoffnung gründet sich darauf, daß die letzte Unterredung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Sumner Welles mit dem russischen Botschafter in Washington vom amerikanischen Staatsdepartement als „freundschäftlich“ bezeichnet worden sei.

In diesem Zusammenhang scheint man in England in einigen Kreisen mit der Tätigkeit der von den britischen Steuereinzahlern unterhaltenen sogenannten „polnischen Regierung“ - einem Häuflein polnischer Emigranten, mit dem sich Churchill nicht einmal schämt, ein „Militär-

abkommen“ abzuschließen - gerade nicht besonders zufrieden zu sein. Nachdem sich Winston Churchill und Lord Halifax eine Reihe von „Sympathieausgebuungen für die polnischen Emigranten im tiefstschwarzen Vatikan abgehandelt hatten, scheint den Polen in London der Kampf ziemlich geschwollen zu sein. So hat der „polnische Außenminister“ Jaksel, wie der Londoner Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ weiter meldet, vier Tage in einer Rede erklärt, daß sich „Polen“ nach wie vor im Kriegszustand mit Rußland befinde. Dieser Auspruch habe vielerorts angesichts des britisch-polnischen „Militärabkommens“ Befremden erregt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Mittwochs den Präsidenten der amtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani, Senator Manlio Morgagni, zu einem Gedankenustausch über zahlreiche Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens.

## Croß gesteht die Hafennot

New York, 15. August

Schlecht in Einklang mit den Londoner Berichterstattungen über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England ist eine Erklärung des britischen Schiffsahrtsministers Croß zu bringen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Press gab der Schiffsahrtsminister nämlich zu, daß die Wehkräfte stark verstopft seien. Falls die deutsche Luftmacht auch diese verstopfen sollte, müßte verläßt werden, die Entladungen mit leichteren Schiffen in kleineren Häfen vorzunehmen.

## Feindzweimalangriff

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing Mittwochs den neuernannten Kaiserlich-transilvanischen Gesandten Gsbandari zu seinem Antrittsbesuch.

Am Anschlag an seinen Aufenthalt in Königsberg aus Anlaß der Eröffnung der Deutschen Dinnelle besuchte Reichsminister des Auswärtigen Ribbentrop den Reichsminister des Auswärtigen von Gsbandari und Reichsminister des Auswärtigen von Gsbandari zu seinem Antrittsbesuch.

Die britische Admiralität teilt mit, daß die Minenluder „Tamaris“ und „Porpo“ bei einem feindlichen Luftangriff solche Beschädigungen erlitten, daß sie lauten.

Bezüglich der im außerordentlichen Papierapparat in England ist eine am Freitag in Kraft tretende Papierkontrollverordnung, die drückendste Einsparungsmaßnahmen vorsieht. Nach einer Londoner Meldung sollen ab 1. Oktober die Gebührensätze der englischen Eisenbahn um 6,5 vom Hundert erhöht werden.

Am Mittwochsabend von Gibraltar explodierte eine Barfalle, die mit Benzin gefüllt beladen war. Die Explosion rief unter der Bevölkerung eine Panik hervor.

Der französische Ministerrat nahm ein Gesetz über das Verfahren des Obersten Staatsgerichtshofes und ein Gesetz über die Auflösung der Geheimgesellschaften an.

Die von der ungarischen Regierung mit der Führung der ungarisch-rumänischen Verhandlungen betraute Delegation ist gestern abend nach Turin-Serbin abgereist.

In einer Erklärung vor dem Militärausschuß forderte der amerikanische Marineminister Knox die Annahme des Wehrpflicht-Gesetzes mit der freimütigen Begründung, daß die Vereinigten Staaten in der ganzen Welt keinen Feind mehr haben würden, falls England unterliegt. Er bete zu Gott, daß dieser Fall nicht eintreffe, halte aber eine englische Niederlage innerhalb von heftig Tagen für möglich.

Drud und Verlog NS-Gauleiter Meier-Gems (Schöpfung) Verlogung des Hauptleiters, reichstümlich verantwortlich für Selma, Kultur und Sport Dr. Gsbandari. Gsbandari hat sich zugleich orientiert mit Politik (Reichsminister) alle in Gsbandari. Berichterstatter Hans Graf Reichsminister. Verantwortlicher Angelegenheiten: Hans Gsbandari. Gsbandari hat die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

### Die Sonne raubt Ihren guten Cigaretten Aroma und Frische\*)

### ATIKAH 5H

\*) Wie oft sieht man im Sommer Cigaretten-Schmuck unachtsam in der Sonne liegen. Der Tabak trocknet hierdurch in kürzester Zeit aus und verliert sein köstliches Aroma.



Reichsmarschall Göring besucht Verwundete in einem Feldlazarett. (PK. Wiedemann, Presse-Hoffmann.)



Eine Hurricane stürzt brennend ab. Diese Aufnahme wurde von der Bugkanzel einer Me 110 während der letzten Luftkämpfe an Englands Küste angefertigt. Schwer getroffen sieht man den englischen Jagdflieger abstürzen. (Atlantic.)

Randnotizen von einer Frankreich-Fahrt:

# Paris - einmal ohne Schminke

Jenseits der glänzenden Fassade der Seine-Stadt - Die schwarze Kasse hinter der Kultur-Fünche

### Eigener Bericht

Wir legen die Aufträge unseres Sonderberichterstatters Erich Goebel, die mit dem Artikel „Auf den Trümmern der Grande Nation“ begann, mit den nachfolgenden Randnotizen fort.

11. 15. August.

Der Gesichtsforscher oder der Kulturhistoriker mag vielleicht Paris anders sehen, als wir es hier nur mit flüchtigen Strichen zu zeichnen vermögen. Vor unseren Augen liegt jedoch das Paris dieser Tage, das Paris der jüdischen Wut, jenes Paris, das in wenigen Wochen einen Krieg verlor, vielmehr: ihn verlieren mußte.

Diese impotente Stadt an der Seine kommt uns vor wie ein solches Gefäß mit einem anderen Inhalt. Sie trägt in der Kürze ihrer Anlage, in den Monumenten ihrer Bauten, in der Weltfähigkeit ihrer Architektur und der Klarheit ihrer kulturellen Werke die eilen Jüge einer großen geschichtlichen Vergangenheit. Die Genialität der großen Könige und Künstler des französischen Volkes prägen die Raum ihrer Zeit und wütete hinein bis in die jüngste Gegenwart. Das spätere Frankreich aber geht von diesem Ruhm ohne ihn zu vermehren, verbrauchte leichtsinnig die kostbare geistige Substanz, ohne sie aufzufüllen. Paris lebte von der Bewunderung der Umwelt und — starb dabei.

### Jüden einstiger Größe

Wer die prächtigen Boulevards entlang geht, wer etwa oben auf der Höhe des Trocadero steht und den Blick durch die feine Skulptur des Eiffelturmes hindurch nach dem Arc de Triomphe die Champs Elysees entlang bis zum Platz de la Concorde schweifen läßt, den paßt — er braucht beileibe kein architektonisch begabter Mensch zu sein — diese unerhörte Freigebigkeit der Gestaltung, den Begehrt der Schönheit und die eleganten Einzelführung. Vor fernem Auge steht das Frankreich der Größe vor, das diese unergänzlichen Werke — sehr oft mit Hilfe deutscher Künstler und Architekten — nach einem einheitlichen und durch mehrere Generationen von Königen verfügten Gestaltungswillen zu dieser Vollendung brachte. Ruhm und Größe der Geschichte sprechen aus den Baudenkmälern der Seine-Stadt. Sie offenbaren sich, ob man nun bewundernd vor der weltberühmten gotischen Kathedrale Notre-Dame steht oder an den kilometerweiten Palastfronten des Louvre, der ehemaligen Königsresidenz, entlangstreift, das in der Stille seiner zeitgeschichtlichen Gliederung die ganze Entwicklung der Renaissance verkörpert.

### Paris - ohne Napoleon-Denkmal

Wir haben in Zwoelfstündem an Carlomagno Napoleons. Ein seltsam bläulich-gelbes Licht erfüllt diesen Ruppelraum und gibt ihm eine besondere Stimmung. Der Saug ruht inmitten eines weiten Raums in einer schweren braunen Marmorwand. Unnahbar, wie auf einer Insel im weiten Raum, an die niemand heranzutreten vermag, so hat man den großen Korien hier gefühlt. Unwillkürlich fragt man sich, warum im Stadtbild von Paris kein einziges Denkmal an den großen Napoleon erinnert, abgesehen von einem in die Felsener der Seine-Wälder eingeschnitten mit Rorker umstränkten. Die Erklärung ist leicht anzuführen für die französische Mentalität. Man kann es dem Korien nicht verzeihen, daß er so viel französische Blut auf den Schlachtfeldern Europas vergossen hat.

### Der verdorbene Inhalt

Paris, so lagten wir, käme uns vor wie ein solches Gefäß mit einem verdorbenen Inhalt. Ein paar kleine Schlaglöcher hierzu: Mitten in der hypermodernem Eleganz der Pariser Cité — und gerade dort besonders häufig — begegnet uns auf Schritt und Tritt der Leier und der Musikling. Tonangebend in Mode und Saitung kommt die schwarze Frau in dem mit dem weißen Franzosen daher. Kinder mit schwarzem Einschlag sitzen zwischen

ihren weißen Geschwistern am Kaffeetisch. Zwischen den grell geschminkten promenierenden Frauen, in den Luxuslokalen der Klubs, im Theater oder Varieté, überall schaut die schwarze Kasse hinter der Kulturfünche hervor. An Reims umweit der berühmten Kathedrale steht das Denkmal der Schmach, mit dem die „Grande Nation“ die schwarze Kasse als ihren Helfer im Kriege gegen Deutschland verberlicht hat.

In der Pariser Innenstadt hatte man dem General Mangin, der während der Rheinlandbesetzung die Belagungsarmee befehligte, ein Denkmal gesetzt. Von Mangin kommt das schändliche Wort, er brauche deutsche Frauen, um die Bordelle für seine Schwarzen zu füllen. Die deutschen Frauen seien dafür gerade gut genug. Herr Mangin mußte in diesen Tagen von seinem Denkmalssockel heruntersteigen. Das Standbild wurde auf Befehl einer hohen deutschen Dienststelle abgebrochen. Wir haben dieser Arbeit mit besonderer Genugtuung zu.

### Im Pariser Glendviertel

Man muß ein hartes Herz haben, wenn man durch die Pariser Bordellviertel geht. In einem

den Böchern kaufen die Menschen mit ihren Kindern, die man übrigens hier im Gegenjahr zur Pariser Innenstadt häufiger sieht. Blah und ausgezehrt stehen die Frauen Schlange an den Lebensmittelgeschäften. Es fehlt hier an den notwendigen Nahrungsmitteln, während man einige Sitzenjüge weiter im Zentrum gegen höhere Preise kaufen kann, was das Herz begehrt.

Zwischen zerfallenen Glendshütten, aus denen uns schwarze und weiße Kinder mit müden Augen nachschauen — selbstverständlich sind zehn- und zwölfjährige Mädchen bereits geschminkt — schreien von den Wänden die grellen Plakate der Bergungsgesellschaften, preisen das Leben, die Liebe, das Geld. Raum ein deutscher Soldat ist in diesen Vierteln zu sehen. Hier wächst kein Widerstand mehr, hier brüten die Menschen dumm und müde ihrem Schicksal nach.

### Am Liebe und Geld

Das Leben des Franzosen, der über dem Gemüß die Arbeit und die Pflicht vergaß und dabei leichtsinnig das Erbe seiner Kultur vernichtete, treibt um die Begriffe Liebe und Geld. Ausschweifung und Luxus haben die Grenzen

aller wahren Lebensfreude niedergedrückt und das Volk in eine geistige Verengtheit hineingetrieben. Man braucht diese Dinge insgesamt durchaus nicht mit den Augen des Moralisten zu sehen. Wie beispielsweise große Pariser Revue-theater die Nacktheit ihrer Balletts ausgeführt schöner Frauen mit vollendetem Tanzschritt und höchster artistischer Leistung verpöhlen und dem Publikum fernieren, das geschickt mit solcher Liebesschwärze und Eleganz, daß bei dem Betrachter auch nicht im entferntesten der Eindruck des Gemeinen oder Unreifeften entsteht. Hier triumphiert noch die Schönheit des A t t i t u d e n durchaus über alles Niedrige. Paris und sein Publikum aus aller Welt aber hatten sich in der Stummungslosigkeit der Genüßsucht an diesen Dingen schnell satt gesehen. Und die Folge war denn die unter dem Einfluß des Adulteriums und der schwarzen Kasse fortschreitende Entartung, die als freilich des Gift in den Volkstörper einbrang. Man opierte dem Volke der „Weltstadt“ (mit einer traurigen Berühmtheit) die Gesundheit und die Zukunft des eigenen Volkes.

Das ist das Paris — einmal ohne Schminke gesehen. Hinter der Fassade der grellen Farben, der scheinbaren Wohlhabenheit und des lurrurigen Lebens glüht auf Schritt und Tritt die Grimasse des schleichenden Volkstodes hervor. In dem solitären Gefäß, dem Erbe einer hohen Vergangenheit, steckte ein Volk dahin, das in seinem natürlichen Reichtum laß und träge wurde und darüber die künstliche Verpöhlung vergaß, die nach dem Schillerwort im Erbteil liegt: Erwidre es, um es zu befehen! (Ein weiterer Bericht folgt.)

# Englands U-Bootsfahrer unzulänglich ausgebildet

Kapitänleutnant Wilhelm Kollmann berichtet die Erlebnisse seiner letzten Feindschiffahrt

Von Kriegsberichterstatter Jochen Brennecke ○ P.R. 15. August.

Immer näher schiebt sich das U-Boot an die Pier. Der Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, mit den Offizieren seines Stabes ist erschienen. Eltern steht die Ehrenkompanie. Drei donnernde Hurras brachen den Lippen entgegen. Und nicht minder kräftig, wenn auch etwas rauher und dunkler in der Stimme, lehnen sie zurück von denen da im grauen, öligen, verformierten Arbeitszeug, von denen da, die an Deck des Bootes stehen und aus deren Augen Stolz und Freude leuchten, deren Gefüß aber die Härte der Tatbereitschaft, des Opfers und des Kampfes tragen. Der Wort — auch der fehlt nicht. Wilde braune oder schwarze Kränze schmücken die Gesichter dieser Männer; oben im Turm der Kommandant. Seine Verkleidungen sind zerklüftet und verblüht.

Als erster springt der Kommandant an Land; erntet die feste eigene Seite der Mole und wird von seinem Admiral durch Handhabe begrüßt. Mit dem Kommandanten begibt sich dann der Befehlshaber der Unterseeboote an Bord. Vor der angetretenen Besatzung spricht der Admiral soldatisch knappe Worte der Anerkennung. Er erwähnt in seiner Ansprache noch einmal die großartigen Erfolge Kapitänleutnant Wilhelm Kollmanns und überreicht ihm das Ritterkreuz.

Wir steigen hinauf durch das enge Turmlod des Bootes und sprechen unten in seinem Festzug dem Kommandanten, einem gebürtigen Wilhelmshavener, groß gewachsen in Friedrichshafen und Koburg. Kapitänleutnant Kollmann erzählt:

Haargenau lag unser Ual im „Wirbelwind“. „Ja, es ist vielleicht merkwürdig, aber so ungenau schon, daß wir ausgerechnet zu Beginn und zum Abschluß der Fahrt ein englisches Kriegsschiff vernichteten. Sehen Sie, der Zerstörer lief uns, nachdem wir vierzehn Tage in See waren, vor das Rohr. Zerstörer abgemacht, für einen U-Boots-Kommandanten thallan, ist für einen U-Boots-Kommandanten thallan, sind diese Schiffe, deren Hauptaufgabe es u. a. dant ihrer hohen Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit ist, U-Boote anzugreifen, zu rammen oder durch Wasserbomben zu versenken, die gefährlichsten Gegner der Unterseebootsflotte. Es war eine harte, langwierige Arbeit, überhaupt an den Zerstörer heranzukommen. Er fuhr wilde Sidakturen und wachte darentend seine Fahrtriften. Und dennoch gelang es mit

eine gute Schußposition zu erreichen. Er mußte fallen, o ja, ich hatte ihn erkannt, diesen diesen, oder nicht alzu flinken Burichen. Schußposition! Rohr ausfahren! Rohr 1! Torpedo fertig — los! Sie können es nicht begreifen, niemand an Land wird es begreifen, was das für Sekunden sind, dieses grausame Warten auf den Treffer, das fünf Sekunden mehr! Die Gewichte drängen sie sich auf. Das Rohr erhitte ich fast gleichzeitig mit einer unter Boot durchschüttelnden Detonation eine in den Himmel steigende Rauchfahne. Genau mittschiffs, aber auch haargenau lag unser Ual. Der ersten Detonation folgte eine zweite. Noch einmal wurden Rauchwolken und Schiffsreste durch die Luft. Vermutlich sind Munitionskammern oder die Kessel detoniert. Neben dem schwer getroffenen, im Dunkel vollkommen zerlegt auszusammelnden Zerstörer erkenne ich einen merkwürdigen Gegenstand. Es ist das Korffschiff, das vollkommen abgetrennt wurde und vor meinen Augen in fünf bis sechs Sekunden in die Tiefe sinkt. Ihm nach folgen die restlichen Trümmer des Zerstörers. Ich glaube nicht, daß viel gerettet wurde.“

### Zwei Schiffe in Sekundenabstand

„Und was, Herr Kapitänleutnant, bezeichnen Sie als Ihre schändliche Stunde des Unternehmens?“ „Schwer zu sagen, nicht nur die Erfolge, auch das Leben mit meinen Männern über Wasser und unter Wasser, das alles sind Stunden und Sekunden, die mir wert und heilig für alle Zeiten sein werden. Doch dies eine Stellen Sie sich einen Zielvorgang vor. Wie hätte uns das Herz. Was bedeuteten uns all die Sicherungsmittel. Kan, unsere Parole, ohne unvorsichtig zu sein. In der Mitte des Geleitzuges, da schwam er, der Bobbi, für den ich in Gedanken meinen blühenden, schlanken Ual freigeblie. 15.000-20.000 Tonnen schätzten wir. Es blieb mir nur wenig Zeit für diesen ersten. Und wieder perkte das Wasser auf von einer Laufbahn des Verderbens. Und wieder schufen den qualvollen Wartens, und noch während des Wartens überlegte ich es: auf den nächsten Dampfer! Ich hatte es, kaum überdacht, da dröhnte auch schon die Detonation und Sekunden später eine zweite. Auch der zweite Ual für den zweiten Dampfer hatte gelitten. Ein Torpedo vernichtete das bis 18.000 Tonnen große Schiff, und der zweite tat nicht minder seine Wirkung, auch dieser Dampfer sank auf den Grund. Dadurch sah gleich zwei Schiffe in Sekundenabstand abgetrieben wurden, gerieten die folgenden Fahrzeuge des Geleitzuges außer

Rand und Rand, drehten durch. Wollig verlos kurten die Boote durchs Gewässer. Man vermußte nicht ganz zu Unrecht gleich wie der teuflischen Geleiten unter Wasser, an Bord und Steuerbord. Für uns ein glücklicher Umstand, da dadurch die Abwehrkräfte gelähmt wurden.“

Aus demselben Geleitzug holte sich Kapitänleutnant Kollmann im Laufe des Tages, den Verband immer wieder umschließend, fahrend wie eine Raubfahne, noch zwei weitere bewaffnete Handelschiffe. Freude in Tollos Hafen zog ein, als er seinen Männern das late Ergebnis von 45.000 Tonnen vernichteten Schiffes raumes meldete. Unter diesen vier Schiffen auch ein wertvoller bewaffneter Marinestanter.

### „Weggewischt war das Tommy! Aus!“

„Und wie war das mit dem U-Boot, Ihr schüchter und letzter Erfolg?“ „Von vornherein — wir waren uns alle klar, daß dies ein Einjag auf's Ganze werden würde, kennen wir doch alle die Schiffe und Möglichkeiten dieser Waffe. Ein Prachtwetter herrschte, die See vollkommen ruhig, als mein Ausgasmann voraus einen grauen Schatten ausmadte. Ein Malt — oder der Turm eines U-Bootes? Kan, immer näher ran. Wir hürten über Wasser und mußten höllisch vorchtig fahren. Also doch ein U-Boot, ein Prachtwetter eines Engländers, unvertennbar an seinen Turmanfauten. Ich ging auf Tiefe und manövierte mich noch näher mit dem Schrohr heran. Es dauerte lange, ehe ich endlich eine günstige Schußposition erreichen konnte. Raus mit ihm, dem letzten seines Stammes. Ein leichter Ruf, und der Torpedo verließ das Rohr. Warten, warten, warten — endlich ein Großen und Rumoren. Durch das Schrohr nur eine Sprengwolke und Sekunden später nichts mehr. Weggewischt war das Tommy, Aus!“

Ich ließ schnell aufstehen, um noch zu retten, was zu retten war. Nur einen einzigen Mann und auch diesen noch verfehlt, konnte ich übernehmen — ausgerechnet einen Australier. Der vollkommen benommene Soldat erzählte später, daß er vor Wochen erst aus Australien gekommen wäre. Man hätte ihn nach einer kurzfristigen, völlig unzulänglichen Ausbildung auf dieses Boot gesetzt. Als Gefangener trat er nun seine letzte Gefährt in diesem Krieg an. „Tjo, dat is allens“, enbete Kapitänleutnant Kollmann.

## Familien-Anzeigen

(Verlobungs- und Hochzeits-Karten und -Briefe, Geburts-anzeigen, Trauerbriefe, Beisetzungen usw.) fertigen an  
D. S. Jopfs & Sohn GmbH,  
Buchdruckerei,  
Leer, Brunnenstraße 28.

### Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines prächtigen Mädchens an

**Dr. med.**  
**E. Hannenberg u. Frau**  
Singe, geb. Brill.  
Bemjum, den 14. August 1940

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben dankbaren Herzen bekannt

**Johanne Dähling**  
geb. Janßen  
Albrecht Dähling  
Emden-Wolfsbun, den 12. August 1940.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines kräftigen Jungen bekannt

**Marie Luise Kramer**  
geb. Wolf  
**Dr. Jan Kramer**  
Landgerichtsrat.  
Laga, den 11. August 1940.  
3. Jt. Kreisfrankenhaus.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Alfiede Junter**  
**Bernhard Groen**

Neermoor-Kolonie, 3. Jt. Leer  
August 1940

Ihre am 10. August vollzogene Vermählung geben bekannt

**Erich Konczalski**  
Wachmann  
**Elli Konczalski**  
geb. Jollerts

Rakborf/Landsberg a. W.  
3. Jt. Lathen/Emms. Remels

Remels, den 13. August 1940.

Heute mittag um 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Trientje Boekhoff**  
geb. Heuermann

in ihrem 62. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer

**Jelsche Boekhoff**  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 17. August 1940, nachmittags 2 Uhr.  
Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

### Danksagung

Da es uns nicht möglich ist, allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heimgehen unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen in liebevoller Weise gedachten, einzeln zu danken, sagen wir hiermit auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

**Frau Entje Diekhoff**  
nebst Angehörigen.

### Verdunkelungs-papier

zu haben bei  
D. S. Jopfs & Sohn GmbH,  
Papierhandlung,  
Leer, Brunnenstraße.

### Unterricht

Wer übernimmt die Aufsicht über die häuslichen Schularbeiten von vier Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren?  
Schr. Angebote unter L 527 an die DZ, Leer.

### IDEE-KAFFEE

bleibt unvergessen, er war beliebt bei groß und klein. Wer früher bei Idee gesessen, wird später wieder dafür sein. Er war patentverdedt nämlich, drum trank man ihn in Stadt und Land. Idee war ja als leichtbekömmlich den Kaffeetrinkern wohlbekannt.

### Traditionsträger

Ihr den bis auf weiteres nicht lieferbaren **IDEE-KAFFEE** ist meine Kaffee-Ersatzmischung **KOFF**  
J. J. DARBOVEN  
Hamburg 1

## PALAST TIVOLI

Von Freitag bis einsch. Montag.  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8 Uhr.

### Das jüngste Gericht

Ein lustiger Film mit Karl Skraup, Susi Nicoletti, Hans Holt, Anton Pointner, Olly Holzmann usw.

Eine Komödie, an der die leichte Wiener Hand, das gemütliche Wiener Herz und einfallsreiche zündende Melodien besonders angenehm empfunden werden.

Hilfe! Erpresser!  
Das Waldviertel

Die neueste Wochenschau  
Sonnabend  
Nachmittagsvorstellung  
Anfang 4.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt  
Sonntag Jugendvorstellung  
Achtung!

Wer kennt diese Frau  
Palast und Tivoli: Die neueste Wochenschau  
Café „Erbgroßherzog“: Sonntag Unterhaltungsmusik

Donnerstag, Freitag,  
Sonnabend.  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8 Uhr.

### 12 Minuten nach 12

Ein Ufa-Film mit Geraldine Katt, Ursula Herking, Rene Dalgén, Carl Raddatz, Rudolf Platte, Paul Henckels  
Ein mitreißender, Wirbel spannender und verblüffender Geschehnisse, eine tolle Jagd nach einem mysteriösen Juwelenmarder, entsetzt von einem bildhübschen jungen Mädels, das noch etwas klüger sein wollte als... die Polizei erlaubt!

### Sieg auf der ganzen Linie

Die neueste Wochenschau  
Jugendliche haben Zutritt

Sonntag Jugendvorstellung  
12 Minuten nach 12

### Ausbildung zum

perf. **Lohnbuchhalter**  
d. bzw. Fernschule - Glänzende Gutachten - Abschlußzeugnis  
Fachw. Fortbildung Dr. Jaenicke, Rostock E 41 Am Schilde 12

### Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 20. August

**Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt**

Vormarkt am 19. August



**KADAV., Kameradschaft Neermoor**

Am Sonnabend, dem 17. August, findet der

### Monatsappell

bei Gastwirt Koppinga, Wartungshaus, statt. Wegen besonderer Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Es spricht Kreisamtsleiter de Bries, Leer.  
Der Kameradschaftsführer.

Bin unter

**Nr. 768**

dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen.

**F. Lange, Aurich**  
Kolonialwaren.

### Wohnungen

Gesucht wird für bald oder später eine

### 3-6-Zimmerwohnung

in Leer oder Umgebung.  
Miete 80-90.00 RM.  
Schriftliche Angebote unter L 526 an die DZ, Leer.

### Neues Bohnerwachs

herausragend für Linoleum und Parkettfußböden, Hochglanz pol. zu verkaufen.  
3 kg portofr. Radn. 7.50 RM, 4 kg Bohnerwachs desgl. 5.50 RM. Alles in Dosen, bei Nichtgefallen sofort Geld zurück.  
Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

### Pachtungen

**33 Nr Grünland**  
in Hufebe,  
**50 Nr Bauland**  
in Bullersburg  
unterhändig auf sechs Jahre zu verpachten durch  
H. Pidenpaß, Versteigerer, Izhove.

### Laden mit Wohnung

Unter meiner Nachweisung geräumiger  
und große Einfaßart an Straße der SM. (Wilhelmstraße) zu verpachten, auch geeignet für Büros.  
Aurich, Pape, Breuß, Auktionator.

### Zu kaufen gesucht

**Leistungsmaschine**  
zu kaufen gesucht.  
Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 434 an die DZ, Ems.

Antike holl. Wandstiefeln u. Fliesenbilder z. kaufen gel. E. Korte, Oldenburg i. D., Wolftestr. 6 a.

## ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr  
Sonntag 4.30 und 8 Uhr

## Gasparone

Nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker  
Ein Ufa-Film mit Marika Röhh, Johannes Hesters, Leo Slezak, Heinz Schorlemmer, Oskar Sima, Edith Schollwer, Elfa Wagner, Rudolf Platte, Ute Ulfherking, Ernst Behmer, Armin Süßenguth.

Im Beiprogramm:  
**Aus der Heimat des Freischütz**  
**Neue Wochenschau**

### 3000,- RM.

auf sichere Hypothek zu belegen durch  
H. Pidenpaß, Matter, Izhove, Fernruf 35.

### Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Dietz Becker in Beenhüser-Königsmoor werde ich am

**Dienstag, 20. August,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle auf seinem Grundstück in Beenhüser-Königsmoor

den gut geratenen **2. Grasschnitt** von ca. 3,35 Hektar Weidland, sowie den einmaligen

**Grasschnitt** von ca. 1,45 Hektar Ansaatpflanzfläche

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.  
Leer, L. Windelbush, Versteigerer.

Im Auftrage habe ich den **Grasschnitt** von ca. 1 Hektar in Hufebe unter der Hand zu verkaufen.  
Izhove, Rudolf Pidenpaß, Versteigerer.

**Guterb. Kinderwagen** zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der DZ, Leer.

Zu verkaufen mehrere 1000 **gute Abbruchsteine und Dachsparren**  
Laga, Ritterstraße 23.

Ein 8 Monate altes bestes **Kubfals** zu verkaufen.  
Albert Schröder, Bademoor.

**Schöne Ferkel** zu verkaufen. Zoh. Ven Wwe., Südgeorgesehn.

**Beste Ferkel** zu verkaufen.  
H. C. Boelsen, Neermoor.

**Ferkel** zu verkaufen.  
Witt Wilfs, Füllberde.

Gesucht zum 1. Oktober evtl. früher **perfekte Stenotypistin**

nach Möglichkeit mit Kenntnissen in Verwaltungsarbeiten für die Gemeinde- und Kurverwaltung des Nordseebades Juist. Anstellung erfolgt auf Probezeitvertrag. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Lichtbildes an den Bürgermeister des Nordseebades Juist.

Zum Besuch von Hotels und Restaurants möglichst eingeführte **Vertreter**

für lohnenden, unentbehrlichen Artikel sofort gesucht. Erlaubnisse an Anton von Waldheim, Chemisch-Pharmazeutische Fabrik, Hamburg 1, Altonaerstraße.

**Ferkel** hat zu verkaufen de Bries, Werge bei Detten

**Schwere Ferkel** zu verkaufen.  
Zoh. Tren, Beningesehn.

**Stellen-Angebote**

Für ruhigen Haushalt mit zum September oder Oktober eine

**Hausgehilfin** gesucht, die auch etwas kochen kann.  
Frau Hoyer, Oldenburg i. D., Jahnstr. 11.

Erfahrene **Hausgehilfin** zum 1. September oder später gesucht.  
Frau Veni Wölffe, Oldenburg i. D., Heiligengeiststraße 6.

Suche auf sofort oder später **Hausgehilfin** angenehme Dauerstellung.  
Ottmanns Hotel, Zwillingsehn i. D.

**Hausgehilfin** zum 1. September gesucht.  
Rechtsanwalt Tammen, Emden, Alterum 4.

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für gutbürgerl. Haushalt zu sofort oder später gesucht.  
Angebote unter Nr. 2091 an Herrn. Müller, Ang.-Wittl., Bremen, erbeten.

Suche zum 1. Oktober 1940 eine tüchtige **Hausgehilfin**  
Frau Seelamp, Leer, Bremer Straße 78.

**Stellen-Gesuche**

Einjährige hauswirtschaftliche **Gutslehrstelle**

für meine 18 1/2 Jahre alte Tochter, z. H. N.W.D., zur Weiterausbildung zum 1. November gesucht. Anmerkendes Lehrgut demorgut. Sie gebote an

Carl Endreß, Benschhausen/Zeitz.



# Aus Gau und Provinz

**Obdenburg.** Bannführer Krant erzielte im 1. Akt der Geschwulstentzündung in der Kniegelenk des Bannleiters Bannführer Heino Krant, der ehemaliger Jungbannführer von Obdenburg und Adjutant des Oberbannführers war, wurde für seinen Einsatz als Führer der Waffengruppe beim Durchbruch in Plauen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Bannführer Krant, der inzwischen nach einer Verbannung — Granatfänger im Feld — wieder zu seiner Truppe zurückgekehrt ist, hatte sich das Eisern Kreuz 2. Klasse schon bei den Kämpfen in Plauen erworben.

**Obdenburg.** Rückfall-Einbrecher kommt in Sicherungsverwahrung. Die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg verurteilte den 27-jährigen Hugo Oberlein, zuletzt wohnhaft Oldenburg, wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen und wegen amtschwerer Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung am Troch einer Jugend der Angeklagte vor den Gerichten sein Unbekannt mehr; denn schon sieben "Nicht" Vorstrafen wegen Diebstahls waren in seinem Vorstrafenregister aufgeführt und von diesen sieben Vorstrafen hatten allein vier auf Zuchthaus gelangt. Jedoch allein vier auf Zuchthaus gelangt. Jedoch allein vier auf Zuchthaus gelangt. Jedoch allein vier auf Zuchthaus gelangt.

**Obdenburg.** Töchter Verkehrsunfall. Während des Fliegeralarmes fuhr ein Mädchen mit seinem unbedeutenden Rad in der Sägetraße. Er wurde dabei von einem ebenfalls unbedeutend fahrenden Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog, die seine Überführung in ein Krankenhaus notwendig machte. Am seiner dem Unfall erlittenen Verletzung ist der Radfahrer dann gestorben.

**Obdenburg.** Räuberlicher Überfall. In der Nacht vom 4. zum 5. August ein Überfall auf ein junges Mädchen, das dort mit dem Fahrrad um 23.45 Uhr nach Hause fuhr. Ein mittelgroßer Mann mit blauer Schürmüße ergriff das Fahrrad, warf das Mädchen auf die Straße und nahm deren Handtasche vom Lenker, wonach er das Fahrrad in den Graben warf. Er verwarf dann, das junge Mädchen zu vergewaltigen, als dieses jedoch um Hilfe rief, stieß er ihm ein Stück Zeug in den

Mund. Aus Richtung Abbehalten näherten sich ein junges Mädchen und ein junger Mann, und der Unhold ludte unter Mitnahme der Handtasche das Meiste. Bei der Verfolgung warf der Täter die Handtasche dem wieder von sich, er selbst konnte aber nicht mehr erreicht werden.

**Fischerhude.** Dreißig Jahre Malerkolonie. Vor drei Jahrzehnten wurde die Fischerhude als Malerkolonie entworfen. Wie in Korpweide waren es auch hier Professor Fritz Madenien, Paula Moberghin und eine Reihe weiterer Künstler, die in Fischerhude den Grund für die Künstlerkolonie legten. Es war die Zeit der Entdeckung der niederländischen Heimatlandschaft für die Kunst. Zahlreiche Bilder der belagerten Inseln, was unsere Heimat an herrlichen Motiven für die Hand des Künstlers birgt.

**Beake.** Aus Seenot gerettet. Unter eigener Lebensgefahr rettete der Geleitete der Kriegsmarine Karl Tange aus Brake einen seiner Kameraden vor dem sicheren Tode des Ertrinkens, da der Kamerad nicht die Strömungen in der Nordsee kannte. Der mutige Retter zog sich bei der Rettung Verletzungen am Knie und Fuß zu und mußte ins Lazarett gebracht werden.

**Bremen.** Zuchthaus wegen Seifenfabrik. Dem wegen Rückfalldiebstahls angeklagten 33-jährigen August Kr. wurde zu

ein Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte bestritt die Tat, räumte jedoch ein, in einem Falle acht Stück Kerntiefe mit Erlaubnis eines anderen Gefolgschaftsmitgliedes an sich genommen zu haben. Nach der Beweisaufnahme hat er aber erhebliche Seifenfabrikate bezogen, die ihm auf Grund der Zeugnisaussagen einwandfrei nachgewiesen werden konnten, da er mehreren Bekannten Seife zum Kauf angeboten hatte. Der Bremer Gerichtlicher erkannte unter Berücksichtigung der Vorstrafen antragsgemäß auf eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten.

**Hamburg.** Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Reichsautobahn Hamburg-Harburg fuhr ein Lastkraftwagen, dessen Fahrer die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, auf den erhöhten Grasstreifen zwischen den beiden Bahnen. Hierbei überließ sich das Fahrzeug und kam auf der entgegengelegten Fahrbahn zum Stillen. Wen dem Großen mußte eine Frau mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer erlitt leichtere Verletzungen.

**Oppenburg.** Verbundungsunfall. Die Hausärztin Käthe Kruse in Oppenburg wurde mit einer Wunde an der Hand verletzt, weil sie während der Dunkelheit die Rückenlehne nicht abgedunkelt hatte, und als sie auf die Nichtverbundung aufmerksam gemacht wurde, noch dazu sehr ausfällig geworden ist.



**Dreizehnjährige Schwamm neuen deutschen Schwamm.** Die junge Vera Schäfer-Lord (Schwamm) bei den 1500-Meter-Retford im Kreis Schwamm der Frauen um fast eine Meile in 23:29.4 verbesserte. (Schirmer, Jander-Mittelpf.)

## Sportmeldungen vom Tage

### Neue Fußball-Länderspiele

Rund fünfzig Länderspiele hat der deutsche Sport innerhalb der ersten zwölf Monate des uns von England in schmählicher Weise ausgegangenen Krieges durchgeführt. Aber während der britische Sport am Boden liegt, sind die deutschen Leibesübungen intakt geblieben, das haben die auf den verschiedensten Gebieten veranstalteten Kraftproben zur Genüge bewiesen. Deutsche Taktik kennt keinen Stillstand, vielmehr wird auf dem einmal eingeschlagenen Weg weitergeschritten. Neue Spiele sind zu geworden. So gibt das Reichsfachamt Fußball die Möglichkeit von neuen Länderspielen mit Finnland, Ungarn und Bulgarien bekannt.

### Finnland nach Leipzig eingeladen

Der Reichssportführer hat Finnlands Nationalmannschaft zu einem Länderspiel am 1. September nach Leipzig eingeladen. Der bevorstehende Kampf in der Reichshalle ist die achte Begegnung der beiden Länder. Deutschland hat in den bisherigen sieben Spielen fünf Siege zu verzeichnen, Finnland nur

einen Erfolg, während ein weiteres Treffen unentschieden endete.

### Das 175. Länderspiel

Am 175. Länderspiel des deutschen Fußballsports ist die Slowakei am 15. September in Preßburg unter nächster Gegner. Sie ein deutscher und slowakischer Sieg sind in den vorangegangenen zwei Spielen zu verzeichnen.

### Juni 16. Male gegen Ungarn

Am 6. Oktober geht es dann in Budapest gegen die Ungarn. Dieser 16. Kampf gegen die Magyaren ist zweifellos die schwerste Prüfung unserer Nationalmannschaft auf dem neuen Spielfeld. Im Olympia-Stadion gelang es uns am 7. April mit einem 2:2-Unentschieden die Härte der kurz nach Kriegsausbruch am 24. September 1939 in Budapest erlittenen 1:5-Niederlage etwas zu mildern. Immerhin führt Ungarn immer noch klar mit 7:3 Siegen bei weiteren fünf Unentschieden.

### Die Bulgaren kommen

Mit dem bulgarischen Fußball-Verband wurde das dritte Länderspiel für den 20. Oktober vereinbart. Der Schauplatz wird eine noch zu bestimmende deutsche Stadt sein. Es gab bisher zwei deutsche Siege, wobei der letzte Kampf am 22. Oktober 1939 in Sofia allerdings nur knapp mit 2:1 gewonnen wurde.

### Am 2. November in Belgrad

Fast abgeschlossen ist schon seit längerer Zeit ein viertes Spiel in Jugoslawien, das am 2. November in Belgrad vorläufig der letzte der fünf Großkämpfe des deutschen Fußballsports in diesem Jahre sein wird. Zwei deutschen Erfolge steht ein am 14. April in Wien erlangerter jugoslawischer Sieg mit 2:1 Toren gegenüber.

### Schachturnier auf dem Höhepunkt

Stand nach der zehnten Runde: Kieninger, Schmidt ist 7 1/2, Richter 7, Gilg 6 1/2, Kohler 5 1/2 (1), Engert 5 1/2, Keller (Dresden) 5, Waus, Heindl, Herrmann 4 1/2, Keller (Wien), Kraft, Vange, Reichardt 4, Ladmann 3 1/2, Brinkmann 2 (1) Punkte.

Das Turnier verpricht bei diesem augenscheinlichen Stand noch sehr spannend zu werden.

den. Mindestens fünf Spieler haben gute gute Leistungen, die höchste Würde im deutschen Schach zu erringen.

### Schwartzgold wieder am Start

Die hervorragende dreifache Schwamm-Schwammgold wird von dem Großen Preis der Reichshauptstadt am 15. September in Hoppegarten, in dem sie vornehmlich den Gewinner des Braunen Bandes, Käfer, sowie Sorte und Procke, drei Spielgenossen des italienischen Rennpokers, antritt, noch einmal an der Öffentlichkeit erscheinen. Schwammgold befreit am 25. August unter Führung G. Streit das Leander-Rennen in Hoppegarten.

### Schneiderei bei den Marathon-Meisterschaften

H. Oberfeldwibel Schneiderei von der Marine Meer startet am Sonntag in Berlin. Er nimmt an den Deutschen Meisterschaften in Waratona teil. Man darf gespannt sein, wie Schneiderei, dessen Stärke es ist, lang Strecken im gleichmäßigen Tempo durchzuführen, inmitten der besten deutschen Langstreckenläufer abschießen wird.

### Tabelle der Pokalspiele in Saar

Im Nach seinem Sieg über TuS Papenburg hat Weener die Spitze der Tabelle übernommen. Papenburg folgt mit zwei Punkten mehr an zweiter Stelle, da TuS 5 Punkte aus dem Spiel Weener-Papenburg aberkannt worden sind. Gegen diese Entscheidung des Staffelleiters hat der Papenburger Verein allerdings Einspruch erhoben. Nach dem der Entscheidung des Einspruchs hat die Tabelle zur Zeit folgendes Aussehen:

Weener	4	3	0	16	22.7
TuS	4	2	0	2	8.5
Brinnum	4	2	0	2	5.14
Veers-Referee	4	1	0	3	6.18

Wehrhauderfehn hat keine Mannschaft zurück gegeben.

Germania mit vier Mannschaften in Papenburg. Die erste Fußballmannschaft, die erste Jugend und die erste Frauenhandballer des VfL Germania sind Sonntag Gäste der Papenburger Sportfreunde. Gleichzeitig hat die Meierei ihr Pokalspiel in Papenburg gegen TuS zu erledigen.

## 240 Pfund Zucker gestohlen

### Volksknechte festgesetzt

Aus Hannover wird gemeldet: Ein Mann aus G. arbeitete seit Kriegsbeginn in einer Fabrik in der Nähe Hannover. Als bei ihm zu Hause der Zucker zum Einmachen fertig wurde, entdeckte er, daß sich die Fabrik einen größeren Zuckervorrat hielt, der für chemische Zwecke Verwendung finden sollte. An kleinen Beuteln, die er in seiner Altkleider verbergte, brachte er nun von dem Zucker mit nach seiner Wohnung. Seine Frau war darüber sehr erfreut und beschloß eines Tages, ihrem Mann bei dem "Transport" zu helfen. Die Gefährliche lief aber böse aus, von einem Wächter der Fabrik wurden beide abgefaßt. Die Folge war eine Anklage wegen Diebstahls und Gefährdung der Verbrauchsregelung. Auf der Anklagebank saßen neben den beiden Eheleuten noch eine andere Frau, die in der

der Mann einen Teil des gemauften Zuckers verkauft hatte. Er hatte allerdings nicht mehr als den Höchstpreis für Zucker verlangt und erhalten. Während das Ehepaar gefangen war, behauptete die Hehlerin, daß sie im guten Glauben über die eheliche Herkunft des Zuckers gewesen sei. Nach der Anklage soll der Mann etwa 240 Pfund Zucker erstanden haben, er selbst sprach von einem Zentner. Der Richter der Anklage beantragte gegen den Dieb 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und wegen der Höhe der Strafe den Erlass eines Haftbefehls. Die Tat der beiden anderen Angeklagten könne mit je 3 Monaten Gefängnis geahndet werden. Das Gericht ließ beide mütterlich und verurteilte den Dieb zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, seine Frau und die Hehlerin erlitten je 2 Monate Gefängnis.

## Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wiltricia Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

### 3. Fortsetzung.

"Sör mal, Lütten", sagt Klaus, nachdem er sich nach den Kindern erkundigt, "ich habe mich gestern abend schlüsslich geigert. War beim Käppen zum Abendbrot eingeladen, und da war Frau von Lenze ganz entzückt und hat's mir auch ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, weil ich nicht, wie sie annahm, Leutnant zur See, sondern bloß Oberleutnantmann geworden bin. Hat einen schiefen Mund gezogen und 'Ach loo!' gesagt. Du, Lütten, das ist eine eingebildete Pute, und wenn sie zehnmal die Frau von manem Schwann ist. Und für die wollte ich ihm Geld leihen, damit sie in ihrem modernen Heim noch eingebildeter sein sollte? Nein, Lütten, nichts zu machen!"

"Nein, Klaus, dann lieber nicht", sagte Anni. Sie lag ihm aber nichts von dem Heibbergen, die ihnen doch nun gehören. Kein Wort davon, und es ist ihr diesmal sogar angenehm, zu hören, daß Klaus Ottern verumlicht, ohne wiederum nach Norwegen hinauf sein wird. So gern sie ihren langen Aufenthalt auch das fest über zu Hause haben möchte, sie glaubt, es ist doch besser so.

Es ist nun bei kleinem ja der Burggeister, was aus den Heibbergen werden soll. Wieviel haben ein paar Hamburger an den beiden Ottertagen oder am folgenden Sonntag die Verwandten und Freunde mit herausgeschleppt, haben ihnen voll Erfolg ihren neuen Besitz gezeigt, finden wohl vielleicht nachher in der "Morgenzeit" eingekauft und haben sich dort ausfragen lassen. So ist es herausgekommen, und auch, daß sie für ein einziges Geviertmeter Bodenfläche dreißig Pfennig zahlen müßten.

Da kommt an einem Nachmittag, als Anni im Garten steht und nachdenken will, ob die Spreen und Erbsen schon wieder die nachgelagerten Erbsen aus der Erde gepickt haben, die nachgelagerten Barfien, während wie ein gereizter Bulle, bei ihr an.

"Anni!", schreut er und juchelt ihr mit einem Stück Papier vor der Nase herum, das hätte ich nicht von dir gehabt, daß du mich so anstimmern würdest. Du hast genau gemerkt, was ich aus meinen Heibbergen verdienen läßt. Jetzt wir haben's mit drei Mann, ich mit meinen beiden Jungen, eben ausgesprochen: Lie Geibberge sind genau 93 Morgen groß, ein Morgen hat bekanntlich 2535 Quadratmeter, die mal 93 ergeben 287429 Quadratmeter. Wenn nun die Hamburger für einen drei Morgen zahlen, kommen da wahrhaftig 71228 Mark bei heraus! Und das ganze Geld willst du nun allein einladen. Na, hör mal!"

"Man lachte mit den jungen Werden, Lübbert", erwidert Anni und verweist ihn zu beruhigen. Von 71228 Mark einladen kann ja gar nicht die Rede sein. Davon zieht erst mal die 17000 Mark ab, die das Grünland, genau genommen, an Wert befreit. Das laagen nun alle, daß ein Morgen davon seine tausend wert ist. Und dann müßt du auch abziehen, was ich an Steuern und Mätkergebühren entrichtern muß."

"Wenn auch! Du hast aber damals schon was davon gewußt, von dieser neumodischen Wochensindbede!"

"Lübbert", sagt Anni, "und was hast du getan? Hast in abends bei Thiemann das halbe Dorf beflissen gemacht mit deinem Freier und gelagt, ich wäre polizeimäßig dumm! Du hast überall gesagt, du hättest es fertiggebracht,

mit deine Heibberge anzuschmecken. Denst, ich krieg das nicht zu wissen, was drüber in der 'Morgenzeit' von uns geredet wird? Ach, weiß sogar, gerade du hast Thiemann geraten, auch einen Krämerladen aufzumachen, hast gesagt: 'Freie Bahn dem Tüchtigen!'"

"Ach, ist ja gar nicht wahr", unterbricht Barfien sie.

"Doch, Lübbert! Und warum! Damit unter Geißel verlieren sollte, damit wir in Schwulstigen geraten und dann froh wären, wenn wir die das Grünland für das verkaufen könnten, was zu freiwillig dafür geben wollten. Jawohl, Lübbert!"

"It ja alles nicht wahr", versucht Barfien sich herauszuwinden, "und hat mit dem Verkauf der Heibberge an die Leute in der Stadt, die sich solche Grundstücke hier draußen bloß zu ihrem Vergnügen leisten können und wobei du gar nichts zu tun!"

"Koch ist es ja nicht heraus, ob mein Wasser wirklich alles so bald schon an den Mann bringt. Vielleicht bleiben wir auch mit einem großen Teil hängen."

"Das wünsch' ich dir!" höft Barfien zornbehold heraus. "Das wäre die gerechte Strafe! Und damit du's weißt, wir beide sind nun geliefedene Leute. Jawohl!"

Das war ungefähr eine Woche nach Ottern, als Barfienbauer Anni die Freundinhaft kündigte, sie von da ab nicht mehr grüße und bei ihr nichts mehr laufen ließ. Nun ist aber auch schon das Winterfest vorbei, und nun den 93 Morgen in den Heibbergen hat selbst die adeliche Ede noch ihren Käufer gefunden.

Nur ein paar Wochenendbeder haben zwei oder drei Morgen erworben. Die meisten beängstigten sich mit einem oder anderthalb Morgen, je nachdem wie die Grundstücke ausgefallen sind, als der Landbesitzer Vogel die Verteilung vornahm. Vierundfünfzig Grundigentümer sind es, und darüber freut Anni Ebeling, die einen Krämerladen befrist, sich nicht allein, nein, auch Renten Luannt in seiner Eigenschaft als Dis-

portbeher hat alle Ursache, über diese Luannt an Steuerzahlern erfreut zu sein.

Für den Motorleger, Nautillus' Scheit es wohl gar keine Frucht nach Hamburg zu geben, auch in diesem Jahre noch nicht. Nach seiner Ueberholung im Kieler Hafen, von der Klaus sprach, als er mal auf den Einfall kam, drei Mark für ein Ferngespräch mit Anni zu zahlen, hat das Schiff inzwischen schon ein paar Raten in der Dflie hinter sich.

Stummer bekommt Anni nun überall her, wo das Schiff zum Verzug seines Kapitans so lange liegen und an günstige Frucht warten muß, hübsche Ansichtskarten. Nie aber einen Brief, denn ein Brief macht Klaus zuviel Arbeit. Und da Anni glaubt, Gleiches mit Gleichem vergelten zu dürfen, antwortet sie auch nur noch auf Karten. Das hat den Vorteil für sie, nicht allzuviel mitteilen zu brauchen von dem, was Klaus noch gar nicht wissen soll. Sie gebent ihm damit zu überreichen, wenn er sich dann endlich wieder einmal einfindet.

"Dann soll er Augen machen, so groß wie die Unterkühen von 'Nautillus', sagt Anni, obwohl sie weder dieses Schiff noch dessen Unterkühen selber gesehen hat.

Nein, von dem, was hier zur Zeit vorgeht, schreibt sie ihm nicht eine Silbe. Gibt es nicht genug anderes, was mitzuteilenwert ist? Zum Beispiel, wie es den Kindern geht, und daß der Vater weder an den zweiten Geburtstag seines Ergebeneren noch an den ersten des Luee noch acht Tagen gedacht hat. Und auch zum Beispiel, daß nun ein schöner großer Stein aus Igarnum dem Marmor auf Tante Gutes Grabstein steht. Weil Klaus aber noch nie angefragt hat, wie das Geschick, denn geht und wie sich das mit Barfien und dem Grünland verhält, fällt es Anni gar nicht ein, ihm von der Wochenendfischung in den Heibbergen etwas mitzuteilen, von dieser gemagten Bodenpflanzung, wie er sie nannte, und die nun doch so glänzend erglückt ist.

(Fortsetzung folgt)